



Mühlen - klein, aber oho!

Am Samstag, dem 9. Mai, fuhren wir per Bus bei gutem Wetter und guter Laune Richtung Mühlen, ein Ortsteil von Steinfeld. Die Sonne schien und draußen zeigte sich die Natur von ihrer schönsten Seite. Mühlen präsentierte sich als kleiner Ort mit hübschen Häusern, gepflegten Gärten und der Pfarrkirche des Franziskanerklosters St. Bonaventura von 1908. **Unser** Ziel jedoch war die Historische Seefahrerschule, gegründet zwischen 1817 und 1831, ein klitzekleines Fachwerkhaus.

Wir passten mal geradeso in den kleinen Schulraum, in dem noch die alten Tische und Bänke standen. Herr Timphuis vom Heimatverein erzählte uns auf platt in launigen Worten über das Entstehen der Schule, von dem



Lehrer Rabe, der von den Bauern bezahlt wurde und von den schwierigen Zeiten damals, mit Hunger und Not, die schon die 14jährigen zum Arbeiten beim Heringsfang an die Küsten trieb.

Natürlich durfte auch ein Bericht über die prominentesten Einwohner, die Gebr. Schockemöhle, nicht fehlen, den ein gut informierter Kollege hielt.



Gemütlich bummelten wir die steile Stiege nach oben erschlagen von dem Torten. Zu einem großen Kuchens gab es Kaffee satt. anschließend auch alle. Da der ländlich schönen



dann zum Landcafé, kletterten hinauf und wurden fast Angebot an selbst gebacken Stück des sehr leckeren Und satt waren wir tat ein kleiner Sparziergang in Umgebung gut.

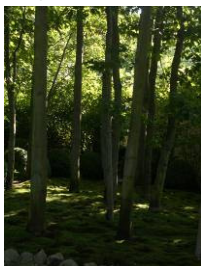
Zur Führung im Japanischen Garten um 16.30 Uhr standen wir pünktlich parat. Der Hausherr und Erschaffer des Gartens, Josef Meyer, führte uns persönlich. Er wies darauf hin, dass im Gegensatz zu unserem Verständnis sich die Japaner mit der Natur als Einheit verstehen. Der Mensch gilt nicht als höherwertiges Wesen, sondern steht auf einer Ebene mit Tieren und Pflanzen. Der Ursprung der Japanischen Gärten liegt in China. In späteren Jahren wurde er nach und nach verändert und nach eigenen Vorstellungen geprägt.



Typisch in den Städten ist der kleine Hausgarten, den wir als erstes sahen. Er dient den Menschen nur zur Freude und Entspannung und hat keine Funktion als Nutzgarten.

Um den anschließenden Moosgarten betreten zu können, mussten wir uns bücken, so niedrig war die Türöffnung. Daraus ergibt sich eine durchaus gewollte Verbeugung als Zeichen der Demut vor der Natur.

Dieser Garten ist ein besonders Erlebnis. Hohe Laubbäume, durch die das Licht auf die grünen Polster fällt, ein Bachlauf und ein Pfad aus Natursteinen – traumhaft.



Als nächstes der Teichgarten, eine große Anlage mit einem Teich, der von keiner Stelle in seiner ganzen Größe sichtbar ist. Dazu viel Buchs, Azaleen, geschnittene Gehölze und natürlich viele Steine, die in ihrer Anordnung alle eine besondere Bedeutung haben. Außerdem ein großes Teehaus, wo wir mit einem Glas Pflaumenwein verwöhnt wurden.



Weiter ging es in den Kies- oder Zengarten. Ein ganz ungewöhnlicher Platz, der uns nur staunen ließ.



Zum Schluss der älteste Teil des Gartens, nämlich 30 Jahre, der noch Elemente aus den Chinesischen Gärten zeigt.



Dieser Gang durch die Gärten und die Erläuterungen dazu waren wirklich beeindruckend. Ein weiterer Garten wird – wie wir uns über einen Blick durch die Tür überzeugen konnten, vorbereitet. Er soll im nächsten Jahr fertig gestellt sein. Wir durften alles fragen, alles fotografieren, nur verständlicher Weise die Wege nicht verlassen. Nicht satt sehen konnten wir uns und auch nicht genug fragen. Man kann die Gärten nicht beschreiben. Man muss sie gesehen haben, um ihre Schönheit zu begreifen.

Um 18 Uhr ging es dann mit unserem Bus wieder heimwärts. Alle waren der gleichen Meinung: Es war ein wunderschöner Tag.
LiB.